

Journalbogen haben eine einfache und übersichtliche Einteilung.

Die neue Einheitsbuchführung ist außerdem so elastisch aufgebaut, daß sie sowohl im kleinsten wie im größten Betrieb geführt werden kann. Es steht völlig im Belieben des Uhrmachers, einige Konten wegzulassen

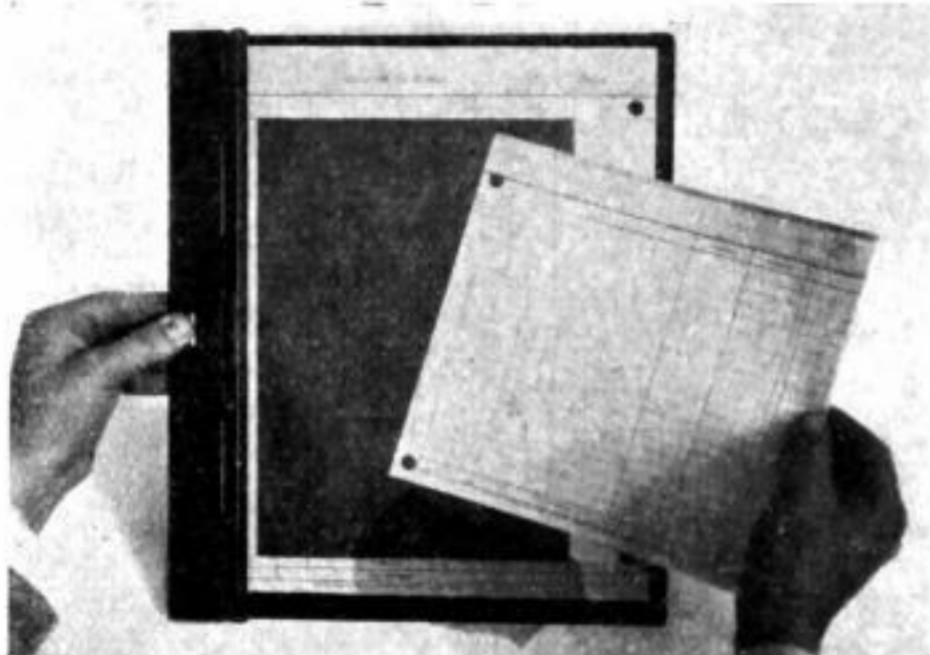


Abb. 3

oder neue hinzuzufügen. Die Zahl der geführten Konten spielt hinsichtlich der Arbeitsleistung keine Rolle.

Der Kontenplan sieht folgende Einteilung vor:

A. Sieben Unkostenkonten

- | | |
|--------------------------------|-----------------------|
| 1. Raum- und Sicherungskosten, | 4. Reklamekosten, |
| 2. Personalkosten, | 5. Zinsen, |
| 3. Steuern und Abgaben, | 6. Verwaltungskosten, |
| | 7. Werkstattkosten. |

B. Ubrige Konten

- | | |
|--|---|
| 1. Kassakonto, | 9. Sondererlöse, |
| 2. Postscheckkonto, | (für Betriebe, die mit Wechseln arbeiten;) |
| 3. Bankkonto, | 10. Konto fremde Wechsel, |
| 4. Warenkonto, | 11. Konto eigene Wechsel, |
| 5. Furnituren- und Reparatur - Erlöskonto, | (für Betriebe, zu denen ein Grundstück gehört;) |
| 6. Inventarkonto, | 12. Grundstückskonto, |
| 7. Privalkonto, | 13. Hypothekenkonto, |
| 8. Abschreibungen und Verluste, | 14. Hausverwaltungskonto. |

C. Lieferanten

Für jeden Lieferanten wird ein Konto errichtet, das nach dem Alphabet abgestellt wird.

D. Kunden

Für jeden Kreditkunden wird ein Konto errichtet, das nach dem Alphabet abgestellt wird.

Auf allen Konten kann nach jeder Buchung sofort durch eine einfache Addition oder Subtraktion der „Saldo“, d. h. die Differenz zwischen „Belastung“ und „Gutschrift“

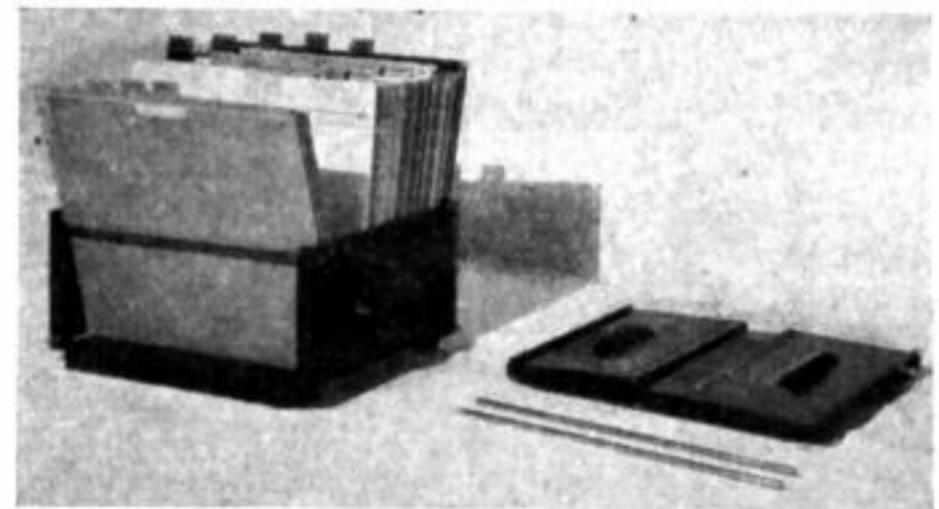


Abb. 4

festgestellt werden. Durch diese laufende Saldierung wird die Möglichkeit geschaffen, in sehr bequemer Weise eine Bilanz zu jeder gewünschten Zeit aufzustellen.

Die zu der Einheitsbuchführung mitgelieferte Anleitung enthält neben einer ausführlichen Beschreibung der Buchungsvorgänge ein Bilanzbuch mit genauen Vorschriften, die bei der Bilanzaufstellung zu beachten sind. Dadurch soll erreicht werden, daß der Uhrmacher nicht nur einmal jährlich prüft, ob er mit Gewinn oder Verlust gearbeitet hat, sondern daß er sich häufiger über die wichtigsten Zahlen seines Betriebes Aufschlüsse gibt.

Die komplette Anlage der Einheitsbuchführung, die den Buchungsapparat, den Kontenkasten, eine Ablegemappe, eine große Anzahl von Formularen, alle sonstigen Geräte und die genaue Anleitung umfaßt, nimmt dem Uhrmacher die Sorge um die Prüfung eigener Verbesserungsmöglichkeiten seiner Buchhaltung ab. Der Zentralverband der Deutschen Uhrmacher, der die neue Einheitsbuchführung an seine Mitglieder liefert, will auch durch dieses Werk bewußt auf dem Wege zur rationalen Betriebsführung in den Uhrmacherbetrieben einen Schritt vorwärts tun. (I/43)

Das Schulersche Ausgleichpendel

In einem Aufsatz über „Freie Pendel“ (Nr. 36/46) hatte ich das Schulersche Ausgleichpendel besprochen und dabei (S. 943) gesagt: Die Störungssicherheit ist nur 50% der eines gewöhnlichen Pendels, d. h. gegen Unregelmäßigkeiten in der Antriebsübertragung und gegen äußere Stöße ist es doppelt so empfindlich wie ein entsprechendes gewöhnliches Pendel.

Diese Auffassung hält Herr Professor M. Schuler für unrichtig (Nr. 49, S. 1012) und führt aus, daß die volle Störungssicherheit gewährleistet sei, wenn die Gegen- schwingungsmasse sehr nahe an den Aufhängepunkt gebracht würde. Um seine Auffassung zu begründen, nimmt er den Grenzfall an, daß der Schwerpunkt der Gegenmasse mit dem Drehpunkt des Pendels zusammenfällt. Aber auch für diesen Fall gilt dasselbe, was für jedes Schulersche Pendel gilt, daß die Störungssicherheit nur 50% der des entsprechenden, d. h. gleich schweren gewöhnlichen Pendels ist.

Was unter Störungssicherheit zu verstehen ist, habe

ich in Jahrgang 1927, S. 900 und in dem Buche „Das Pendel“, Seite 124/125 (Halle 1928) ausgeführt. Es sei hier nur so viel gesagt: Zwei Pendel haben dieselbe Schwingungsdauer, wenn das Verhältnis von Trägheitsmoment und Richtmoment (= Direktionsmoment) bei beiden dasselbe ist. Dasjenige von den beiden Pendeln ist nun für Störungen am geringsten empfänglich, bei dem Trägheitsmoment und Richtmoment möglichst groß sind. Wir nehmen zwei Pendel vom Gewicht P. Die Pendelstange nehmen wir der Einfachheit halber als gewichtslos an, auch sehen wir von den Abmessungen der Linsen ab. Bei dem einen Pendel befindet sich das Gewicht P im Abstände r₁ unterhalb des Aufhängepunktes.

Sein Trägheitsmoment ist $J_1 = \frac{P}{g} \cdot r_1^2$, sein Richtmoment $D_1 = P \cdot r_1$. Bei dem anderen Pendel ist das Gewicht P in zwei Gewichte $P_1 = P_2 = \frac{P}{2}$ geteilt. Das Gewicht P₁